

Nummern von Kleider- und Schuhgrößen

1. Neben den bereits in Toth (2012a, b) behandelten Haus-, Auto- und Bus-Nummern bieten sich die ebenfalls durch eine Art von Nummern ausgedrückten Kleider- und Schuh- sowie einige weitere Größen am menschlichen Körper allein deswegen einer semiotischen Behandlung an, weil wir z.B. im Ungarischen auf die interessante Tatsache stoßen, daß hier ein besonderes Suffix für Nummern (-os/-as) vorliegt, während Ordinalzahlen das Suffix (-Vdik) bekommen (z.B. harmas "Nr. 3", aber harmadik "drittens" zu három "drei") und daß dieses Nummernsuffix gerade bei den Nummern von öffentlichen Verkehrsmitteln (z.B. a hatos busz "der Bus Nr. 6") einerseits und Kleidergrößen (z.B. negyvenkettes ing "ein Hemd der Größe 42").

2. Nun ist es bekannt, daß sprachliche Zeichen die ihnen zugrunde liegenden abstrakten semiotischen Verhältnisse meistens nur unzureichend kodieren; dies geht allein aus dem Kontrast des obigen Beispiels hervor, wo das Ung. eine spezielle Nummer-Zahl ("negyvenkettes") hat, während das Dt. die gewöhnliche Kardinalzahl ("zweiundvierzig") gebraucht. Allerdings zeigt uns das ung. Beispiel auch, daß bestimmte Sprachen oft Konzepte von Nummern verwenden, die in anderen Sprachen nicht offenbar werden, wie eben z.B. bei Größenangaben. Gemäß unseren Untersuchungen in Toth (2012c) referiert eine Busnummer weder auf das Objekt des betreffenden Busses, auf dem sie steht und mit dem sie sich bewegt, noch auf den Besitzer des Busses (bzw. die örtliche Busfahrt-Gesellschaft), sondern auf eine spezifische und arbiträr definierte Linie, die ein Bus, der die betreffende Nummer trägt, befährt, d.h. auf eine Fahrstrecke und fällt damit unter die Ortskategorie. Nach unserem Parametrisierungsschema sind Busnummern damit weder detachierbar, noch symphysisch und auch nicht objektgebunden, d.h. ihnen wird das Merkmalschema [0, 0, 0] zugeordnet.

3. Größen am menschlichen Körper sind dadurch ausgezeichnet, daß sie überindividuell sind, d.h. ähnlich, wie Prothesen nach einem "Ideal"- bzw.

"Durchschnitts"-Körperteil modelliert und damit eben idealtypisch sind, so sind es die Größen, d.h. die Nummern von Größen beziehen sich unmittelbar auf eine Skalierung, d.h. ein Maßsystem, und mittelbar auf die Abstraktion eines konkreten Objektes, nicht auf ein konkretes Objekt, und somit sind die Referenzverhältnisse zwischen Haus-, Auto- und Busnummern einerseits sowie Nummern bei Größen andererseits grundsätzlich andere. Das alles ist jedoch weitgehend irrelevant für den Verwendungszweck der Größen, denn jemand, der z.B. ein Hemd kauft, orientiert sich zwar an den Größen, durch welche die große Menge von verkäuflichen Hemden in Teilmengen partitioniert wird, aber ausprobieren tut er das aus einer Teilmenge ausgewählte Hemd an seinem eigenen Körper, d.h. einem konkreten Objekt und nicht an dem abstrakten Objekt, nach welchem das Hemd der betreffenden Größe modelliert worden war. Damit ist ein Hemd einer bestimmten Größe natürlich von beiden Objekten, d.h. dem abstrakten als auch dem konkreten detachierbar; vom konkreten Objekt (des [zukünftigen] Trägers) einfach deswegen, weil er ja z.B. auch einen Pullover tragen kann. Kleider sind mit ihren Trägern jedoch in dem Sinne symphysisch, als sie als künstliche Objekte allein zum Zwecke, getragen zu werden, hergestellt sind. Klar sein dürfte, daß allgemein bei Kleidern keine Objektgebundenheit an diese vorliegt – es sei denn, man stelle sich als Gedankenexperiment Menschen vor, die zusammen mit ihren Kleidern geschaffen werden, wie wir dies in Oskar Panizzas Erzählung "Die Menschenfabrik" (Panizza 1981, S. 51 ff.) finden. Somit bekommen Nummern von Kleidergrößen das parametrische Schema [110], und damit stehen sie in Bezug auf ihr Schema in sympathetischer Nähe zu den Namenschildern, wie sie etwa in Ladenlokalen auf der Oberkleidung des Verkaufspersonals zu finden sind. In beiden Fällen, d.h. bei Kleidern sowie bei Namenschildern, bezieht sich also der Kontrast zwischen Symphysis und Objektabhängigkeit darauf, daß beide semiotischen Objekte zwar qua Symphysis zu einer Person gehören, aber qua Objektunabhängigkeit auch abgelegt bzw. ausgezogen werden können.

Literatur

Panizza, Oskar, Der Korsettenfritz. München 1981

Toth, Alfred, An der Grenze von Zeichen und semiotischen Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012a

Toth, Alfred, An der Grenze von konkreten Zeichen und semiotischen Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012b

Toth, Alfred, Zur Referenz von Nummern. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012c

9.3.2012